

Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Donnerstag, 24. Juli 2008

hr2 - 6:50 Uhr

Pastor Harald Kufner
Wiesbaden

Gott wartet

Die kleine Tochter eines Rabbiners spielte einmal mit Freunden Verstecken. Das Mädchen lief davon und versteckte sich. Doch die anderen Kinder spielten ihr einen bösen Streich. Während sie in ihrem Versteck wartete, machten sie sich einfach auf und davon und ließen sie sitzen.

Als das kleine Mädchen merkte, dass ihre Freunde sie im Stich gelassen hatten, rannte sie nach Hause, warf sich ihrem Vater in die Arme und weinte herzerreißend: „Papa, ich habe mich versteckt und keiner hat nach mir gesucht!“

Der Rabbiner umarmte seine kleine Tochter und sagte: „O ja, Gott versteht dich gut. Er versteht dich besser, als du ahnst.“

Ob das für dieses kleine Mädchen ein Trost war, weiß ich nicht.

Gott mit jemandem zu vergleichen, der von seinen Freunden sitzen gelassen wurde – das ist ein ungewöhnlicher Gedanke. Als ob das Gott auch sagen würde: „Ich habe mich versteckt und keiner hat nach mir gesucht!“ Kann Gott einsam sein? Von den Menschen verlassen?

Dass jemand Gott böswillig „sitzen lässt“ wird vermutlich nur ganz selten passieren. Die wenigsten Menschen wollen Gott ärgern, so wie die Freunde das kleine Mädchen geärgert haben.

Aber Gott ist nicht immer offensichtlich. Die menschliche Lebenserfahrung zeigt das. Und auch die Bibel beschönigt es nicht.

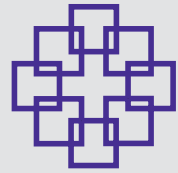
Mancher sieht die schöne Natur und ist Gott dankbar für seine Schöpfung. Oder einer ist Gott dankbar dafür, dass es in einer gefährlichen Situation nicht zum Unfall kam. Ein anderer sieht in alledem nichts anderes als den Zufall. Aber doch nicht Gott.

Der ist wirklich manchmal sehr versteckt. Und dann ist es schwierig, ihn zu entdecken.

So kann es ganz schnell geschehen, dass Gott keine Rolle mehr spielt im Leben.

Manuskriptservice

Verkündigungssendungen der
Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Donnerstag, 24. Juli 2008

hr2 - 6:50 Uhr

Pastor **Harald Kufner**
Wiesbaden

Manchmal ändert sich das erst, wenn aus dem Spiel des Lebens Ernst wird.

„Not lehrt beten“ sagt der Volksmund. Für Probleme, da ist Gott zuständig. Er soll sich drum kümmern, wenn Menschen nicht mehr weiter wissen. Und dann werden bei Gott Wünsche und Bitten geäußert. Oder man beschwert sich.

Wenn das der einzige Kontakt mit Gott bleibt, ist damit noch nicht viel gewonnen. Ich fände es auch nicht schön, wenn man mit mir so umginge. Es tut weh, wenn man nur benutzt und dann wieder sitzen gelassen wird.

Aber das Gebet in Not kann ja auch der Einstieg sein: in eine Beziehung zu Gott, die trägt. Das wünscht sich Gott.

In der Bibel jedenfalls wird immer wieder davon berichtet, dass Gott dabei sein will – im alltäglichen Dasein der Menschen. Er möchte mehr sein als nur der Notnagel, wenn nichts mehr geht. Und Gott sagt es den Menschen zu: Ich begleite euch, auch wenn ihr mich nicht seht.

Ich gehe davon aus, dass Gott da ist, auch wenn er mir verborgen erscheint.

Ich rechne mit seinem Trost, mit seiner Weisheit, mit seiner Liebe.

Weil er verheißt: „Suchet mich, so werdet ihr leben“.